

AUTORENPAPIER

» LEBENSMITTELHANDWERK STÄRKEN!



Von Anton Hofreiter, Markus Tressel und Thomas Gambke

06. Juli 2015

GUTES HANDWERK FÜR FRISCHE LEBENSMITTEL AUS DER REGION

Gutes Essen gehört zur Lebensqualität, die unsere Gesellschaft prägt. Verbraucherinnen und Verbraucher vertrauen immer stärker auf frische Lebensmittel, die vor ihrer Haustür wachsen, entstehen und verarbeitet werden. Davon profitieren Bäcker, Fleischer, Konditoren und alle lokalen und regionalen Versorger: Eine regional verankerte Landwirtschaft ist natürliche Partnerin des Lebensmittelhandwerks.¹ Beide erhalten Arbeitsplätze auf dem Land. Landwirtschaft und Lebensmittelhandwerk sind das Herz ländlicher regionaler Wertschöpfung.

Wir müssen gutes Handwerk besser schützen: Der Wettbewerb in der Lebensmittelproduktion hat sich in den vergangenen Jahren so stark verschärft, dass die regionale Wertschöpfung unter der Marktmacht von Einzelhandel und Discountern leidet. Wer morgens frisches Brot vom Bäcker holen möchte, wird vielerorts enttäuscht: Immer mehr Backwaren stammen aus industriellen Brotfabriken, Industrie-Siegel und Werbeslogans versuchen darüber hinweg zu täuschen. Handwerksbetriebe, die ihr Brot tatsächlich noch selber backen, verschwinden zunehmend aus den Ortsbildern – und mit ihnen die Vielfalt der Produkte aus der Region.

Noch deutlicher ist der Trend bei Fleisch: Um die Preise für Fleischprodukte weiter zu drücken, werden überlange Transportwege in Kauf genommen, Tiere im Akkord geschlachtet und Arbeitskräfte durch Niedriglöhne und prekäre Beschäftigung systematisch ausgebeutet. Die überregionalen Handelsketten sind Treiber dieser Entwicklung, da sie die Leitpreise festlegen. Regionale Schlachthöfe und Metzgereien können und wollen bei diesem Dumpingwettbewerb nicht mithalten, weshalb sie die eigene Schlachtung oder gleich den gesamten Betrieb einstellen.

Der Preisdruck führt zu einer schnell voranschreitenden Konzentration im Markt: Brotfabriken und Industrieschlachthöfe verdrängen das Handwerk vor Ort. Kleine, wohnortnahe Handwerksbetriebe stellen zwar noch immer zwei Drittel aller Verkaufsstellen, ihr Anteil am Gesamtumsatz hat sich allerdings zwischen 2007 und 2013 mehr als halbiert. So entfallen über 60 Prozent des Umsatzes schon jetzt auf große Ketten. In den vergangenen Jahren mussten jeden Tag durchschnittlich eine Bäckerei und eine Fleischerei ihren Betrieb einstellen.² Damit gehen qualifizierte Arbeitsplätze und die Möglichkeit des wohnortnahen Einkaufens verloren. Dieser Verlust hat Auswirkungen auf die gesamte Region. Denn ohne Bäcker, Konditoren oder Fleischer wird die Wertschöpfungskette an einem empfindlichen Punkt unterbrochen: Es fehlen die Partner, die zwischen kleineren Erzeugern und Verbraucherinnen und Verbrauchern Vertrauen schaffen.

¹ Die Stärkung der bäuerlichen Landwirtschaft ist eine zentrale Forderung der Grünen Bundestagsfraktion. Siehe hierzu den Fraktionsbeschluss „Agrarwende jetzt! Maßnahmenkatalog für eine grüne Landwirtschaft und gutes Essen“, http://www.gruene-bundestag.de/fileadmin/media/gruenebundestag_de/fraktion/beschluesse/Agrarwende-jetzt.pdf

² Kleine Anfrage „Stärkung des regionalen Lebensmittelhandwerks“, BT-Drucksache 18/4260

GUTES HANDWERK FÜR LEBENDIGE REGIONEN: FAIRE BEDINGUNGEN FÜR BÄCKEREIEN, KONDITOREIEN UND FLEISCHEREIEN SCHAFFEN

Damit sie für Verbraucherinnen und Verbraucher erhalten bleiben, brauchen gerade kleine und mittlere Betriebe einen fairen Wettbewerb. Mit einem Sofortprogramm wollen wir das Lebensmittelhandwerk stärken: Weniger Bürokratie bei gleich guter Qualität, Entlastung bei der EEG-Umlage, bessere Chancen für Berufseinsteiger und -einsteigerinnen und diejenigen, die sich mit einer guten Idee selbstständig machen wollen. Außerdem muss Gutes aus der Region soll für die Verbraucherinnen und Verbraucher verlässlich erkennbar sein.

GRÜNES SOFORTPROGRAMM – LEBENSMITTELHANDWERK STÄRKEN

1 | Hohe Qualität fördern, Bürokratie abbauen

Überbordende Bürokratie ist besonders für kleine und mittlere Betriebe eine Herausforderung. Manchmal stellt sie durch den Mehraufwand ganze Geschäftsmodelle in Frage. Wir wollen die kleineren und mittleren Betriebe dabei unterstützen, Qualitätsstandards und -anforderungen umzusetzen und sie von unnötiger Bürokratie entlasten: Berichts- und Statistikpflichten sollen systematisch überprüft und entrümpelt werden, um das rechte Maß zwischen erforderlicher Transparenz und einschränkender Regulierung zu finden.

Wir treten für das Recht auf verbindliche Auskünfte bei der Umsatzsteuer ein. Finanzbehörden sollen bei konkreten Anfragen Betrieben helfen, das Umsatzsteuerrecht richtig auszulegen. Wir wollen die Abschreibungsregeln für geringwertige Wirtschaftsgüter verbessern, indem wir die Grenze von 410 auf 1000 Euro anheben. Außerdem wollen wir Anmeldung sowie Abführung der Sozialversicherungsabgaben für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer wieder an einem Termin zusammenführen. So wird aufwendige Doppelarbeit für Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber vermieden.

2 | Kosten der Energiewende fair verteilen

Die Kosten der Energiewende gehören endlich fair verteilt. Ausnahmen sollen nur für im internationalen Wettbewerb stehende, stromintensive Unternehmen gelten. Alle Unternehmen, also auch Großbäckereien, die derzeit von der Umlage befreit sind, sollen daher die EEG-Umlage bezahlen und so ihren angemessenen Beitrag für den Umbau des Stromsystems leisten. Eine gerechtere Verteilung der EEG-Umlage würde insbesondere kleine und mittelständische Betriebe entlasten und die Wettbewerbsbedingungen gegenüber der Lebensmittelindustrie angleichen helfen. Auch wollen wir die Netzentgelte neu regeln: Wenn sich die Höhe des Entgeltes stärker am Höchstverbrauch orientiert, werden auch hier die Beiträge für alle niedriger. So lohnen sich Energieeffizienzmaßnahmen, die wir zusätzlich finanziell unterstützen wollen.

3 | Für attraktive Arbeitsplätze, erleichterte Betriebsgründungen und ein transparentes Kammerwesen

Handwerksbetriebe haben oft Probleme bei der Suche nach geeigneten Fachkräften und der Betriebsnachfolge. Die Ausbildungszahlen im Bäckerei- wie auch im Fleischereihandwerk sind von 2000 bis 2013 um rund 60 Prozent zurückgegangen. Um Fachkräfte zu gewinnen, wollen wir bestehende Potenziale stärker aktivieren. Schülerpraktika sollen in allen Schulformen verbindlich werden, um so Betriebe und Schülerinnen und Schüler wieder näher zusammen zu bringen. Mit einer Ausbildungsgarantie wollen wir auch Jugendlichen, die heute nur schwer einen Einstieg ins

Berufsleben finden, neue Wege öffnen.³ Gleichzeitig sollen Langzeitarbeitslose durch bessere Fördermaßnahmen in den Arbeitsmarkt integriert werden. Ein modernes Einwanderungsgesetz soll Asylsuchenden und Geduldeten leichteren Zugang zum Arbeitsmarkt ermöglichen.

Wir wollen die Betriebe auch dabei unterstützen, ihre Nachfolge zu sichern. Statt Behördenwarrwarr brauchen wir eine einzige Anlaufstelle für Gründerinnen und Gründer auf ihrem Weg zum eigenen Unternehmen (One-Stop-Shop). Handwerkern und Handwerkerinnen, die noch keinen Meisterbrief erworben haben, soll es leichter gemacht werden einen eigenen Betrieb zu führen. Die Handwerksrolle regelt, welche Tätigkeiten zulassungspflichtig und wo Ausnahmen möglich sind. Das Entscheidungsrecht für Ausnahmebewilligungen haben aktuell die Kammern. Hier brauchen wir eine unabhängigere Stelle, um innovativen Geschäftsideen den Raum zu geben, der ihnen laut Handwerksordnung zusteht. Die Verfolgung von Verstößen gegen die Handwerksordnung sollte zudem nicht auf Basis des Schwarzarbeitsbekämpfungsgesetzes erfolgen. Die Regulierung über die Handwerksordnung reicht aus.

Für Betriebe des Lebensmittelhandwerks gilt der Kammerzwang. Die Mitgliedsbeiträge der Kammern richten sich nach Gewinn, beziehungsweise Gewerbeertrag. Häufig ist nicht nachvollziehbar, wie die Höhe der Beiträge ermittelt wird. Wir wollen den Rechnungshof damit beauftragen, die Kassenführung der Kammern und damit auch die Beitragshöhe einer unabhängigen Prüfung zu unterziehen.

4 | Regionale Vermarktung und Wirtschaftskreisläufe stärken

Damit Bäckereien, Konditoreien und Fleischereien aber auch der Einzelhandel insgesamt regionale Produkte gut bewerben können, setzen wir uns auf europäischer Ebene für verbindliche Kriterien für die Bezeichnung „regional“ ein. Uns ist wichtig, dass Verbraucherinnen und Verbraucher ein klares und verlässliches Siegel haben, damit sie eine bewusste und informierte Kaufentscheidung treffen können. Überflüssige und nichtssagende Industrie-Siegel lehnen wir ab.

Um Handwerksbetrieben die regionale Vermarktung zu erleichtern, brauchen sie bessere Beratung und eine gut verzahnte Förderung regionaler Wirtschaftskreisläufe, etwa im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe zur Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes und eines Bundesprogrammes Regionalvermarktung. Damit gerade kleinere Betriebe die bestehenden Bundes- und Länderprogramme gut nutzen können, wollen wir die Beratung verbessern. Öffentliche Einrichtungen, beispielsweise Gemeinschaftsküchen in Kitas und Schulen, sollen Vorbildfunktion übernehmen und besser auf regionale Belieferung zurückgreifen können. Deshalb wollen wir Regionalität und die Möglichkeit, kleine und mittelständische Produzenten aus der Region zu bevorzugen, im Vergaberecht stärken.

³ Siehe hierzu den Antrag der Grünen Bundestagsfraktion „Mit einer echten Ausbildungsgarantie das Recht auf Ausbildung umsetzen“, <http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/18/049/1804938.pdf>